

**Pantheismus.** Der Begriff P. (v. griech. πᾶν, alles, u. θεός, Gott) wurde in Reaktion auf J. /Toland, der sich 1705 den „Pantheists“ zuordnete, durch Jacques de la Faye (Defensio religionis. Ut 1709) geprägt u. dient seitdem als Bez. für rel. u. philos. Vorstellungen, die das Problem des Gott-Welt-Verhältnisses auf dem Weg einer Identifizierung (z. B. Wesensgleichheit) der Gesamtheit der Dinge (Natur, Kosmos) mit Gott od. mit einer als göttlich verstandenen All-Einheit zu lösen suchen. Wesentlich ist die Ablehnung eines personalen, oft auch eines transmundanen Gottesbegriffs, womit sich der P. gg. den /Theismus wendet. Als natürl. Religion zuweilen dem /Deismus zugeordnet, bildet er jedoch dessen Gegenposition (/Immanenz). Als /Monismus richtet er sich gg. ein dualist. Welt- u. Menschenbild (/Dualismus) u. evtl. (bes. in umwelteth. Bewegungen) gg. anthropozentr. Ethikauffassungen. P. als naturalist. Pankosmismus (Die Welt ist göttlich) tendiert z. /Atheismus u. /Materialismus, P. als spiritualist. Akosmismus (Alles ist Gott; auch *Theopan[ti]smus* gen.) z. /Gnostizismus.

Als Alternative z. trad. Christentum ist der P. ein Phänomen der Neuzeit. Verschieden deutlich ausgeformt (z. B. durch Annahme einer Allkraft), findet er sich jedoch in allen Kulturen: z. B. in den Natureligionen (Mana), in den /Upanishaden (/Atman-/Brahman-Einheit) u. im Mahāyāna- u. Zen-/Buddhismus (vgl. auch Apg 17,28). Seine wirkmächtige abendländ. Ausprägung erhielt der P. in der /Stoa (Kosmos als beseelter Organismus) u. bes. im /Neuplatonismus (/Plotins Emanationslehre). Er stellt so eine ständige Herausforderung für die ma. arab. (/Avicenna) u. chr. Philos. bzw. Theol. (/Dionysios Areopagites; /Johannes Scotus Eriugena; /David v. Dinant; /Nikolaus v. Kues u. a.) u. Mystik (Meister /Eckehart) dar u. fand zu Beginn der NZ einen wirkungsgeschichtlich wichtigen Repräsentanten in G. /Bruno. Besonders folgenreich war aber B. de /Spinozas Versuch (Ethica ordine geometrico demonstrata. A 1677), den Geist-Materie-Dualismus R. /Descartes' zu überwinden (Deus sive natura sive substantia): Durch den sich an G. E. /Lessings Spinozismus (ὅν καὶ πᾶν = Eins u. Alles) posthum entzündenden sog. P.-Streit (F. H. /Jacobi gg. M. /Mendelssohn 1783/85) wurde er zu einem Bezugspunkt für Lit. (J. W. v. /Goethe, /Novalis), Philos. (romant. Natur-Philos.; /Deutscher Idealismus) u. Theol. (J. G. /Herder, F. /Schleiermacher) u. damit, wie H. /Heine treffend bemerkte, die „verborgene Religion Deutschlands“ (vgl. HWP 7, 61). Aufgrund seiner humanist. Implikationen entfaltete er auch politisch-emanzipator. Kraft. Bis heute prägt er rel. Einstellungen insbes. v. Naturwissenschaftlern (z. B. A. /Einstein) u. deren „holistische“ Weltauffassungen; Mischungen rel.

(Meditation), naturwiss. (insbes. evolutionstheoret.) u. pantheist. Elemente (oft asiat. Herkunft) finden sich in neuere. (z. B. /Christian Science; /New Age) u. bestimmten umwelteth. Bewegungen.

Der zumeist ahistorisch u. polemisch verwendete P.-Begriff ist jedoch für die religions- u. philosophiegesch. Klassifikation zuwenig differenziert. Das gilt auch für A. /Günthers Begriff des *Semipanthismus* (ein P., der nur das Gott-Natur- od. nur das Gott-Geist-Verhältnis betrifft). F. W. J. /Schelling u. G. W. F. /Hegel sahen im P. ein apologet. Phantom. Hegels These v. der Selbstverwirklichung des absoluten Geistes in der Gesch. u. manch andere als P. gekennzeichnete Position entsprechen eher dem v. K. Ch. F. /Krause selbstbezüglich erstmals 1828 so bezeichneten *Panentheismus* (Allingottlehre), der den Selbststand der empir. Realität mit der Immanenz der Welt in Gott bzw. göttl. Welttranszendenz mit Gesch. vermitteln will u. dem wiederum sehr versch. neuere Versuche, den Gottesbegriff zu reformulieren, zugeordnet werden (z. B. P. /Teilhard de Chardin; P. /Tillich; A. N. /Whiteheads Prozeß-Theol.). Die Grenze bes. z. trinitar. Gottesbegriff ist hier fließend.

Philosophische Kritiker wie G. W. F. /Leibniz, I. /Kant, A. /Schopenhauer u. A. /Comte warfen dem P. unscharfen Wortgebrauch (göttliche als Weltattribute), Rückfall in vorkrit. u. vorwiss. Denken sowie Absurdität angesichts der Weltübel vor. Weitere Kritikpunkte sind der univoke Seinsbegriff (Analogia entis), das determinist. Weltbild sowie anthropolog. u. eth. Konsequenzen des P. (Gering-schätzung der Individualität; Neubestimmung der Differenz v. /Gut u. /Böse). Obwohl dem rel. Bedürfnis (insbes. der /Mystik) entgegenkommend, droht er die Gottesidee (Freiheit u. ewige Vollkommenheit Gottes) aufzulösen. Sein impersonales Gottesverständnis verhindert ein spannungsreich-dialog. Verhältnis zu Gott (Gottesliebe, Gebet, Sünde). Betroffen sind wesentl. chr. Glaubensinhalte (bes. die *creatio ex nihilo*; /Schöpfung, systematisch-theologisch). Verurteilungen des P. finden sich im /Syllabus (DH 2901), in der Konst. *Dei Filius* des Vat. I (DH 3023 ff.) u. 1887 gg. A. /Rosmini-Serbati (DH 3201–3219). Eine allg. P.-Kritik bleibt aus den oben gen. Gründen aber immer problematisch. Lit.: **EncRel(E)** 11, 165–171; **EKL**<sup>3</sup> 3, 1011–14; **TRE** 25, 611–615 627–641; **EPhW** 3, 26 ff.; **CGG** 19, 103–112; **HWP** 7, 48 59–64; **SM** 3, 967–970; **EncPh** 6, 31–37; **LThK**<sup>2</sup> 8, 20f. 25–29; **RGG**<sup>3</sup> 5, 36–42 (jeweils mit Lit.). – **W. Dilthey**: Gesammelte Schr., Bd. 2. St-Gö<sup>3</sup> 1957, 246–415; All-Einheit. Wege eines Gedankens in Ost u. West, hg. v. **D. Henrich**, St 1985; **B. Gladiow**: P. u. Naturmystik: Die Trennung v. Natur u. Geist, hg. v. R. Bubner u. a. M 1990, 119–143; **M. P. Levine**: Pantheism. A Non-Theistic Concept of Deity, L.-NY 1994; **D. Hedley**: Pantheism. Trinitarian Theism and the Idea of Unity: *Religious Studies* 32 (1996) 61–77. EBERHARD TIEFENSEE